

ihren höchsten staatlichen Vertreter fand. Gewiß waren in der Barockzeit Auswüchse in der Frömmigkeit aufgekommen, die wir heute abwegig finden, wie die allzu häufige Aussetzung des Allerheiligsten, einseitige Heiligen- und Marienverehrung auf Kosten des Meßopfers, Reliquienkult und Wundersucht, die große Zahl der Feiertage und Prozessionen. Die Aufklärung, die alles verstandesmäßig erfassen wollte, lehnte jedoch nicht nur die Auswüchse ab. Weltliche und geistliche Herren betrachteten das Wallfahren als Aberglaube und Zeitverschwendung, wobei man nur zu unnötigem Geldausgeben verleitet werde<sup>80</sup>. Es folgten in der Zeit von 1780 ab immer neue Befehle, Verordnungen und Bestandsaufnahmen, bis 1783 alle Nebenkirchen geschlossen und die Gnadenbilder beseitigt werden mußten.

Zu den 121 Kirchen und Kapellen, die zur Aufhebung bestimmt waren, gehörte auch die Lindenkirche, die geschlossen und abgerissen werden sollte. Nur den inständigen Bitten der Gemeinde Ottersweier ist es zu verdanken, daß dieser Befehl nicht ausgeführt wurde. Man half sich dadurch, daß die Lindenkirche zu einer Filialkirche erklärt wurde mit dem Recht, einen Taufstein aufzustellen.

Eine neue Gefahr brachte die Säkularisation, wobei die rechtsrheinischen Teile der Diözese Straßburg mit den vorderösterreichischen Besitzungen 1805 dem Markgrafen von Baden zugesprochen wurden und das Gebiet zunächst der alten Diözese Konstanz und 1827 dem neu errichteten Erzbistum Freiburg zugeteilt wurde. Als Bistumsverweser von Konstanz hatte Wessenberg versucht, der Wallfahrt durch Abbruch der Kirche ein Ende zu machen. Dank des Widerstandes der Ortsgemeinde blieb auch diesmal die Kirche erhalten.

Nach dem Wegzug der Jesuiten kam mit dem Geist der Aufklärung die Wallfahrt in den folgenden Jahren fast zum Erliegen. Der Gottesdienst wurde von der Pfarrei versehen, jedoch sehr vernachlässigt.

#### *Neubelebung der Wallfahrt*

Erst gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts, als eifrige Seelsorger in Ottersweier wirkten, wurde die Wallfahrt wieder belebt. Jeden Samstag war hl. Messe und Beichte. An Marienfesten und an den zweiten Tagen nach den kirchlichen Hauptfesten wurde der ganze Pfarrgottesdienst vormittags und nachmittags in Maria Linden gehalten.

Als die Jesuiten 1868 eine Volksmission in Ottersweier hielten, kamen Tausende aus der Umgebung zu den Predigten. 1871 wurde der Kreuzweg erneuert, der Dekan und Landtagsabgeordnete Lender hielt die Festpredigt. Im Jahre 1872 feierte man das Jubiläum von Pius IX., und am 16. Juni kamen in 12 Prozessionen 16 000 Pilger aus Sasbach, Sasbachwalden, Unzhurst, Lauf, Neusatz, Kappelwindeck, Altschweier, Bühl, Bühlertal, Neuweier, Steinbach, Moos, Eisental, Hügelshheim, Söllingen, Schwarzach, Greffern, Stollhofen, Ulm und anderen Ort-

<sup>80</sup> Siehe FKB 1874, S. 114 ff., vgl. Ehrenfried, Waghäusel, S. 67.